

Verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler – welche individuellen Ursachen und Bedürfnisse sind zu beachten?

Handlungsfelder sowie unterstützende Angebote im Kanton Thurgau

Tagung für Schulleiterinnen und Schulleiter

Dienstag, 22. März 2022

08.30 – 16.30 Uhr

Thurgauerhof Weinfelden oder online



Geschätzte Schulleiterinnen und Schulleiter Sehr geehrte Gäste

Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten fordern die Lehrpersonen und Schulleitungen in einem hohen Masse. Am 7. September 2021 haben wir uns mit Lösungsansätzen auf der Schulebene beschäftigt.

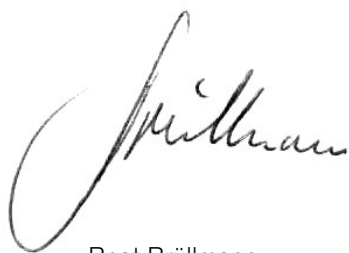
Diese Tagung legt den Fokus auf die individuellen und familiären Ursachen, die Verhaltensauffälligkeiten auslösen können. Folgende Fragen sollen in den Eingangsreferaten und Workshops diskutiert werden:

Welche Ursachen und Faktoren lösen Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen aus?
Welche präventiven Massnahmen, Begleitung und Interventionen bewähren sich in der Praxis?
Welche unterstützenden Angebote stehen im Kanton Thurgau zur Verfügung?

Zum Einstieg werden Frau Dr. Irina Kammerer, Universität Zürich und Herr Dr. Bruno Rhiner, Chefarzt KJPD uns einen Einblick in ihre Fachexpertise geben. In den anschliessenden Workshops vertiefen die Vertretungen der kantonalen Institutionen und Fachstellen thematische Aspekte und geben uns einen Einblick in ihre Arbeitsweise und ihre Angebote.

Wir freuen uns, Sie zu dieser Veranstaltung einzuladen.

Freundliche Grüsse
Amt für Volksschule
Der Amtschef



Beat Brüllmann

Programm

08.30 Uhr	Begrüssung Beat Brüllmann, Chef Amt für Volksschule
08.40 Uhr	Einstieg ins Tagungsthema
08.55 Uhr	Psychische Störungen von Kindern und Jugendlichen verstehen Irina Kammerer, Dr. phil., Universität Zürich, Psychologisches Institut
	Lernen unter erschwerten Bedingungen Bruno Rhiner, Chefarzt Kinder- & Jugendpsychiatrie, KJPD
10.30 Uhr	Pause
11.00 Uhr	Workshop-Runde I
12.30 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Workshop-Runde II inkl. Pause
15.20 Uhr	Inhaltlicher Abschluss
15.40 Uhr	Informationen Amt für Volksschule
16.30 Uhr	Tagungsende

Abstracts Eingangsreferate

Psychische Störungen von Kindern und Jugendlichen verstehen

Dr. Irina Kammerer, Universität Zürich, Psychologisches Institut

Gemäss Untersuchungen leiden in der Schweiz 22,5% aller Kinder und Jugendlichen zwischen 7 bis 16 Jahren an einer psychischen Störung. Bei jedem vierten bis fünften Kind kann demnach eine psychische Störung diagnostiziert werden. Mögliche Ursachen für psychische Probleme und Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen sind durch bio-psycho-soziale Faktoren erklärbar. Dabei geht man jeweils von einem Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Umweltfaktoren aus und setzt bei der Behandlung je nach Aufrechterhaltung der Störung bei diesen unterschiedlichen Variablen an. Dabei wird die Bedeutung der Familie als wichtigste Sozialisationsgrösse besonders evident.

Lernen unter erschwerten Bedingungen

Dr. Bruno Rhiner, Chefarzt Kinder- & Jugendpsychiatrie, KJPD

Der Prozess des Lernens wird durch eine ganze Reihe von psychiatrischen Erkrankungen beeinflusst. Ein vereinfachter Überblick stellt dar, an welchen Stellen dieser Prozess gestört werden kann, welche Krankheitsbilder daran beteiligt sind und in welchen Verhaltensauffälligkeiten sich diese zeigen. Ausserdem werden die Arbeitsfelder, Interventionsmöglichkeiten und Prozesse der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Kanton Thurgau vorgestellt.

Workshop-Ausschreibungen

1 Was für eine Schule bräuchten Kinder mit psychischen Erkrankungen?

Dr. Bruno Rhiner, Chefarzt Kinder- & Jugendpsychiatrie, KJPD

Wie sorgt die Schule für Rahmenbedingungen um trotz psychischen Erkrankungen Lernen zu ermöglichen? Mit einigen Ideen aus psychiatrisch-neurobiologischer Perspektive versuchen wir in einem Erfahrungsaustausch, die Aspekte Beziehung, Vertrauen, Sicherheit und Vernetzung zu beleuchten.

2 Die Bedeutung familiärer Variablen für die kindliche Entwicklung

Dr. Irina Kammerer, Universität Zürich, Psychologisches Institut

Bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter kommen den familiären Variablen eine grosse Bedeutung zu. Untersuchungen aus dem Vorschulbereich machen deutlich, dass bereits viele Kinder psychische Auffälligkeiten zeigen. Aufgrund des frühen Entstehens von Störungsdispositionen oder bereits diagnostizierten Störungen wird die Bedeutung der Familie als wichtigste Sozialisationsgrösse besonders evident. Die vier wichtigsten Risikofaktoren innerhalb der Familie sind: Psychische Störungen der Eltern, Partnerschaftsstörungen, mangelnde elterliche Sensitivität und ungünstiges Erziehungsverhalten. Die Familie spielt daher im Verständnis von kindlichen Auffälligkeiten eine Schlüsselrolle. Im Workshop geht es darum, Schulleitungen für die Thematik zu sensibilisieren und einzelnen Fragen nachzugehen. Wie können die familiären Risikofaktoren erkannt werden? Wie können Schulleitungen hier wirkungsvoll Unterstützung leisten? Was ist für die Schülerinnen und Schüler dabei relevant?

3 Zielgruppe, Förderansätze und Angebote der Heilpädagogische Früherziehung

Claudia Cadalbert, Cornelia Blask, Heilpädagogische Früherziehung Thurgau

Die Angebote der Heilpädagogischen Früherziehung TG (Heilpädagogik, Audiopädagogik, Low Vision-Pädagogik) unterstützen und fördern die individuelle Entwicklung des Kindes, seine Aktivitäten und die Teilhabe in seinem sozialen Umfeld.

Die Angebote richten sich an Kinder mit einer Beeinträchtigung, einer Entwicklungsverzögerung, einer Entwicklungsauffälligkeit und/oder einer Sinnesbeeinträchtigung sowie an deren Familien. Die Begleitung durch die Heilpädagogischen Früherziehung endet spätestens beim Eintritt in die 1. Klasse, beim Eintritt in eine Sonderschule oder mit Beginn einer integrativen Sonderschulung.

Wir stellen die Heilpädagogische Früherziehung Thurgau, die Angebote und die Arbeitsweise vor.

4 Familiensituation und Erziehung als Ursache von Verhaltensauffälligkeiten

Dirk von Malotki und Felix Suter, Paar-, Familien- und Jugendberatung, Perspektive Thurgau

Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen können verschiedene Ursachen haben. Häufig begegnen uns in der Beratungspraxis schwierige Familiensituationen oder Erziehungsformen, welche sich negativ auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen auswirken.

Im ersten Teil des Workshops wird das Angebot der Paar-, Familien- und Jugendberatung vorgestellt, insbesondere jene Aspekte, welche für die Schulleitungen relevant sind: Möglichkeiten und Grenzen der Erziehungsberatung, Vorgaben bezüglich Datenschutz, Kosten, bewährte Zusammenarbeitsformen zwischen den Systemen Schule, Familie und der Perspektive Thurgau. Im zweiten Teil des Workshops stellen wir die Förderung der Veränderungsmotivation in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern ins Zentrum. Die Schule wird sich aufgrund der Dringlichkeit von Verhaltensänderungen im Schulalltag und der Motivationslage in jedem neuen Fall die Frage stellen, ob eine Beratung für Eltern freiwillig oder von Seiten der Schule als verbindlich festgelegt werden soll. Anhand eines Praxisfalls werden die wichtigsten Fragen in Gruppen diskutiert und im Plenum besprochen.

5 Kleine Kinder – kleine Sorgen...?

Kinder mit Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten im Frühbereich

Sylvia Steurer, Judith Rieser Müller, Amt für Volksschule, Schulpsychologie und Logopädie

Die Anzahl der Kinder, die bereits vor Kindergarteneintritt bei uns angemeldet werden, haben in den letzten Jahren zugenommen. Vor allem in der Logopädie beobachten wir, dass bei Anmeldungen oft Kinderärzte und Spielgruppenleiterinnen involviert sind. Im Sinne der Früherkennung bewerten wir diese Entwicklung positiv. Wir beobachten jedoch auch, dass ein Teil dieser Kinder aus diagnostischer Perspektive ein immer weniger eindeutiges Bild aufweisen. So stellt sich uns oft die Frage, ob die zu beobachtenden gravierenden Defizite im Bereich der Sprache und des Sprechens tatsächlich Symptome einer Sprachentwicklungsstörung darstellen oder ob andere Faktoren die Schwierigkeiten verursachen. Sehr häufig sind diese Kinder auch im Verhalten deutlich auffällig.

Im Workshop geben wir Einblick in unsere Arbeit (Anmeldestatistik) und Beobachtungen im Frühbereich, erläutern diagnostische Herausforderungen und stellen neue Angebote vor, die aktuell als Pilot in der Erprobungsphase sind. Dabei spielt die Stärkung der Familie und die Vernetzung mit dem Kindergarten eine wichtige Rolle.

6 «Heute gehe ich nicht zur Schule» – Schulabsentismus im 3. Zyklus: Was macht erfolgreiche Prävention und Intervention aus?

Vanessa Beinborn, Gabriela Wartenweiler, Amt für Volksschule, Schulpsychologie und Logopädie

Schulabsentismus ist ein verbreitetes Phänomen, welches Lehrpersonen, Schulsozialarbeiter, Schulleitungen, verschiedene Fachpersonen und nicht zuletzt die Betroffenen und ihre Familien, immer wieder vor Herausforderungen stellt.

- Was sind mögliche Ursachen von Schulabsentismus?
- Welche Interventionen können in welchen Situationen erfolgversprechend sein?
- Welche Fachstellen können wann sinnvollerweise hinzugezogen werden?
- Gibt es «Alarmsignale» auf die eine Schule im Sinne einer erfolgreichen Prävention achten kann?

Wir möchten anhand von konkreten Erfahrungen gemeinsam erarbeiten, wie erfolgreiche Prävention und Intervention bei Schulabsentismus aussehen kann.

7 Die Neue Autorität in der Praxis einer Sonderschule Roland Dörig, Förderschule Fischingen

Der Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern ist unser tägliches Brot in der Pädagogik und wir sind die Profis. Trotzdem schlittern wir regelmässig in das Gefühl der Ohnmacht. Die Haltung hinter dem Ansatz der Neuen Autorität ist so simpel wie komplex – gemeinsam sind wir stark!

Der Workshop gibt einen Einblick zu den Herausforderungen einer Sonderschule, mit einer Häufung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Er gibt eine kurze Übersicht zu den tragenden Säulen des Konzepts der Neuen Autorität und die gemeinsame Haltung. Wir beleuchten strukturelle Angebote der Neuen Autorität in einer Sonderschule und setzen uns mit der Frage auseinander, wie eine gemeinsame Kultur entstehen kann und wie unterstützende Angebote erarbeitet werden.

8 Strukturelle Angebote und Handlungsoptionen bei auffälligem Verhalten

Robert Schroeder, Roger Kemmler, Amt für Volksschule, Fachbereich Sonderpädagogik

In der Volksschule wird Chancengleichheit angestrebt und den besonderen Bedürfnissen der Kinder Rechnung getragen. So steht es im Gesetz. Des Weiteren hat sich der Unterricht den jeweiligen Zeit- und Lebensanforderungen anzupassen. Er ist nach Anlage und Neigung der Kinder teils gemeinschaftlich und teils individuell zu gestalten.

Eine grosse Rolle spielt die Grundhaltung der Schulgemeinde: Kinder, die bei uns wohnen, gehen bei uns in die Schule. Nicht jedes von der Norm abweichende Verhalten bedeutet Sonderschulbedarf. Für besondere Situationen wird der sonderpädagogische Zuschlag gewährt – im Förderkonzept werden die Massnahmen beschrieben, mit denen man besonderen Situationen gerecht werden will. Wenn die schulpsychologischen oder logopädischen Kriterien für einen Sonderschulbedarf gegeben sind, wird geprüft, ob die Beschulung integrativ erfolgen kann.

Wir unterhalten uns über die Möglichkeiten der einzelnen Akteure, um den Herausforderungen mit auffälligem Verhalten und Störungen in der Schule zu begegnen.

9 Schutz des Kindeswohls – Rolle der Schule und behördliches Eingreifen durch die KESB

Olivia Trepp, Präsidentin Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Frauenfeld

Im Kinderschutz gilt der Grundsatz, dass nicht erst eingegriffen werden muss und darf, wenn der Schaden bereits eingetreten ist. Vielmehr soll durch vorausschauendes, präventives Handeln verhindert werden, dass das Risiko einer Kindeswohlgefährdung Realität wird.

Inwiefern kann die Schule dies bestmöglich gewährleisten? Wann und wie reagiert die Schule auf Feststellungen, die den Verdacht erwecken, das Kindeswohl sei gefährdet? Wann ist eine Meldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde angebracht oder sogar eine Pflicht von Gesetzes wegen?

Informationen

Workshops

Es können zwei Workshops besucht werden. Bei der Anmeldung kann die Priorität angegeben werden. Die Wahl wird soweit möglich berücksichtigt.

Situation COVID

Die Tagung findet – sofern zum Tagungszeitpunkt erlaubt – im Präsenzmodus statt und wird gemäss geltendem Schutzkonzept durchgeführt. Falls dies nicht möglich ist, findet die Tagung online statt.

Anmeldung

Anmeldung bis Freitag, 11. März 2022: av.tg.ch → Agenda



Kontakt

Priska Reichmuth, priska.reichmuth@tg.ch, 058 345 58 14